

9 Anfragen (schriftlich)

9.1 Radweg durch den Stadtpark (GRⁱⁿ Dipl.-Museol.ⁱⁿ Braunersreuther, KPÖ)

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
bereits vor vier Jahren, als die Wege im Stadtpark vom Landschaftsschutzgebiet ausgenommen wurden, kündigten Sie an, die Achse Zinzendorfgasse-Sauraugasse für Radfahrer*innen öffnen zu wollen. Denn, wie Sie damals richtig sagten, ist es ein großer Umweg für alle, die mit dem Rad von der Innenstadt in Richtung Universität fahren wollen.

Ich stelle daher namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs an Sie folgende

Anfrage:

Wann wird die Achse Zinzendorfgasse-Sauraugasse endlich für Radfahrer*innen geöffnet?

Die Anfrage wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

9.2 Sanierung Josef-Huber-Park (GRⁱⁿ Dipl.-Museol.ⁱⁿ Braunersreuther, KPÖ)

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
Während der Sperre von Freiflächen zur Eindämmung der Corona-Pandemie kam es zeitweise zur kompletten Schließung des Josef-Huber-Parks. Die Begründung dafür war, dass er als Spielplatz gelte.

Die Bevölkerung reagierte sehr verärgert darauf. Denn zum einen ist der Josef-Huber-Park im besonders grünraumarmen Bezirk Gries eine wichtige Erholungsfläche. Vor

allen Dingen aber gibt es in diesem Park nicht mehr Spielgeräte als in anderen Parks – und diese sind, genau wie der gesamte Park – ziemlich desolat. Es wäre daher angebracht, den Park dringend zu sanieren und den Spielplatz zu erneuern. Dabei sollte jedoch die Bevölkerung mittels BürgerInnenbeteiligung einbezogen werden. Ich stelle daher namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs an Sie folgende

Anfrage:

Sind Sie bereit, die Sanierung des Josef-Huber-Parks mit höchster Priorität zu behandeln und insbesondere den desolaten Spielplatz nach einem BürgerInnenbeteiligungsverfahren oder zumindest unter Einbindung des Kinderparlaments zu erneuern?

Die Anfrage wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

**9.3 Anfragen um Expertise der Wirtschaftsabteilung
(GRⁱⁿ Mag.^a Pavlovec-Meixner, Grüne)**

In der Beantwortung meines Antrags für Maßnahmen zur Stärkung von Bezirkszentren in Graz durch Begegnungszonen, datiert mit 06.03.2020, heißt es seitens der Abteilung für Wirtschaft und Tourismusentwicklung:

„Die konkrete Zuständigkeit sowie auch die technische Expertise für die Umsetzung von Begegnungszonen, die letztlich eine verkehrspolitische Maßnahme darstellen, liegt vordergründig nicht in der Kompetenz der Abteilung für Wirtschafts- und Tourismusentwicklung, sondern sind als zuständige Abteilungen das Straßenamt und auch die Verkehrsplanung gefordert, Vorschläge für mögliche Projektumsetzungen zu skizzieren.“ (Zitat)

Gerade die letzten Wochen haben uns gezeigt, wie dringend die Grazer Innenstadt-Wirtschaft und die Wirtschaftstreibenden in den Grazer Bezirkszentren Unterstützung zur innovativen Belebung ihrer Tätigkeit benötigen. Es wäre daher dringend notwendig, wie in meinem Antrag vom November 2019 skizziert, entsprechende Projekte zu entwickeln!

Daher stelle ich seitens des Gemeinderatsklubs der Grünen/ALG folgenden

Anfrage:

- 1.) Gab es seit dem Beginn dieser Gemeinderatsperiode im Jahr 2017 Vorschläge für mögliche Projektumsetzungen für Verkehrsberuhigungsmaßnahmen mit dem Ziel der Stärkung der Bezirkszentren durch die Abteilung für Verkehrsplanung bzw. das Straßenamt?
- 2.) Wenn ja, wie oft und um welche konkreten Projekte hat es sich dabei gehandelt?
- 3.) Wurden hierzu Anfragen seitens der Abteilung für Verkehrsplanung bzw. des Straßenamts um Unterstützung durch die Expertise der Wirtschaftsabteilung gestellt?

Die Anfrage wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

9.4 Entwicklung eines Maßnahmenpakets (GR Ehmann, SPÖ)

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Dass Handel und Gastronomie im städtischen Bereich angesichts der stetigen Ausweitungen von Einkaufszentren bzw. des Ansiedelns von Niederlassungen von internationalen Großkonzernen in Graz bzw. im Umfeld unter immer größerem Druck gerät, ist leider Tatsache: Davon zeugen nicht zuletzt auch die regelmäßigen

Meldungen über die Schließungen von zum Teil Traditionsgeschäften bzw. Traditionslokalen.

Fraglich ist allerdings, ob dem mit dem Versuch, die Geschäftsmieten zu begrenzen bzw. zu senken, tatsächlich wirkungsvoll begegnet werden kann. Das mag vielleicht teilweise in den hochpreisigen innerstädtischen Einkaufsmeilen rund um die Herrengasse funktionieren. Aber ein Blick in die Annenstraße, in die Annenpassage, in viele Neben- und Seitengassen, aber auch in Straßen in den Bezirken lässt vermuten, dass es nicht allein an den Mietkosten, sondern insgesamt an Rahmenbedingungen, am Umfeld, an der Verkehrssituation, am fehlenden „Einkaufserlebnis“ liegen könnte, dass PassantInnen und somit KonsumentInnen ausbleiben, die teilweise wahrscheinlich somit sogar mangels attraktiver, zum Schauen und Schlendern verlockender Straßenzüge überhaupt den Weg in die Innenstadt unterlassen. Denn Hand aufs Herz: Die Annenstraße beispielsweise lädt alles andere als zum Bummeln ein.

So gesehen wäre es wichtig, über die Mietkosten hinaus das Augenmerk auf das „Einkaufserlebnis“ Graz zu legen, ein umfassendes Maßnahmenpaket auszuarbeiten, wie der Grazer Handel und die Grazer Gastronomie gegen Einkaufszentren gestärkt werden können. Dies unter Einbindung der Betroffenen wie auch mit sehr breit gefächerten Überlegungen, die von Verkehrslösungen über spezielle von der Stadt getragene Thementage bis hin – Beispiel Annenstraße – zur Unterstützung beim Aufbau eines bunten Branchenmixes reichen können, wobei durchaus auch Kooperationen mit Einkaufszentren nicht unberücksichtigt bleiben sollten.

Namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion stelle ich daher an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, die

Anfrage:

Sind sie bereit, gemäß Motivenbericht einen Runden Tisch „Erlebnisstadt Graz“ zur Stärkung des Grazer Handels und der Gastronomie einzurichten, bei dem unter Einbindung aller Gemeinderatsfraktionen und Mitwirkung der Betroffenen umfassende

Überlegungen angestellt werden, wie Handel und Gastronomie in der Landeshauptstadt gegenüber der stetig steigenden Konkurrenz von Einkaufszentren und internationalen Großkonzernen unterstützt werden könnten?

Die Anfrage wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

9.5 Kunst und Kultur in Corona-bedingter Ausnahmesituation (GR Ehmann, SPÖ)

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Kunst und Kultur waren bzw. sind immer auch Reaktionen bzw. Antworten auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen: In dem Sinn sollten Kulturschaffende auch jetzt die Möglichkeit haben, auf diese Corona-bedingten Einflüsse auf unseren Alltag zu reagieren, ihre Arbeit auf die aktuelle gesellschaftliche Situation, auf die Corona-bedingte Ausnahmesituation unseres Alltags hin anzupassen.

Dem scheint jedoch nicht in gewünschter Form Rechnung getragen zu werden: Kulturschaffende hatten sich nämlich zuletzt an die SPÖ Graz gewandt, weil es in der steirischen Landeshauptstadt – angeblich im Gegensatz zu anderen Städten – äußerst aufwändig sei, Änderungen an den ursprünglich schriftlich eingegebenen Projekten durchzuführen, um sie an die gegenwärtige Situation anzupassen und sie aktuell realisieren zu können.

Und das sei naturgemäß für viele Kulturschaffende nicht nur nahezu existenzbedrohend, diese sehr stringente Bindung an ursprüngliche Konzeptionen widerspreche letztlich auch dem Wesen von Kunst und Kultur. Das verunmögliche nämlich nahezu, sich mit dem Alltäglichen, der Gesellschaft, mit dieser coronabedingten Ausnahmesituation, in der wir derzeit leben, auseinanderzusetzen. Für eine Stadt wie Graz, in der zeitgenössische Kunst und Kultur immer einen immens hohen Stellenwert hatten, in der das Forum Stadtpark oder der Steirische Herbst

ebenso wie die vielfältige freie Szene insgesamt über die Stadtgrenzen hinaus europaweit Geschichte geschrieben und damit ganz sicher mit zur Ernennung zur Kulturhauptstadt 2003 beigetragen haben, wäre das sehr bedenklich. Zumal es viele Möglichkeiten gäbe, unseren Alltag auf kultureller Ebene in Projekten und Installationen widerspiegeln zu lassen: So müssten beispielsweise viele Ausstellungen, Lesungen, Workshops, Konzerte nicht unbedingt real stattfinden. Wir sind in unserem Alltag in vielen Bereichen auf die Virtualität ausgewichen - warum sollen Kunst und Kultur dem nicht nur folgen, sondern da jetzt sogar weiter vorangehen, darin sogar eine ganz neue Chance der Begegnung herausarbeiten. Geradezu beispielhaft sei in dem Zusammenhang die ars electronica in Linz genannt, die einen solchen Weg geht. Namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion stelle ich daher an dich, sehr geehrter Herr Bürgermeister, die

Anfrage:

Bist du bereit, dich dafür einzusetzen, dass den Grazer Kulturschaffenden mehr Möglichkeiten eröffnet werden, gemäß Motivenbericht ihre ursprünglich eingebrachten Projekte jetzt ohne aufwändige Verfahren dahingehend zu adaptieren, dass sie – indem sie den aktuellen Corona-bedingten Rahmenbedingungen entsprechen – auch eine Antwort auf die Corona-bedingte Ausnahmesituation darstellen, in der sich die Gesellschaft befindet und die unseren Alltag prägt?

Die Anfrage wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

9.6 Kinderspielplatz Grottenhofstraße/„Siebenhügel“; bessere Absicherung (GR Ehmann, SPÖ)

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Im November des Vorjahres hatte ich mich in einer Anfrage an dich betreffend den Spielplatz Grottenhofstraße/„Siebenhügel“ gewandt: Konkret geht es dabei um eine deutliche Abgrenzung des öffentlichen Spielplatzes vom Siedlungs-Privatgrund – ein Thema, das bereits seit Jahren für viel Diskussionsstoff sorgt, das vor mehr als drei Jahren sogar schon Thema eines „Runden Tisches“ war, an dem unter anderem VertreterInnen des Jugendamtes, der Abteilung Grünraum, des Sozialamtes und des Friedensbüros und der AnrainerInnen teilgenommen hatten. Dabei wurde eine Punktation ausgearbeitet, was denn alles zu geschehen hätte – geschehen ist letztlich aber gar nichts.

Dass es bis heute keine Lösung gibt, dass ich bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt – entgegen den Vorgaben der Geschäftsordnung – auch keine Beantwortung meiner entsprechenden Gemeinderatsanfrage vom November des Vorjahres erhalten habe, ist nicht nachvollziehbar: Die – auch aus Sicherheitsüberlegungen – notwendige Abgrenzung eines Spielplatzes von einer Verkehrsfläche bzw. von den allgemein zu nutzenden Flächen der Siedlung sollte an sich kein Projekt sein, das sich, bei einigermaßen gutem Willen, über viele Jahre hinwegziehen und ob dieser Dauerverzögerung damit für Verärgerung und verständlichen Unmut bei den AnrainerInnen sorgen müsste. Es darf sich jedenfalls niemand wundern, wenn angesichts solcher Zeitspannen das Vertrauen in die Politik und Verwaltung schwindet. Denn, wie bereits in der November-Anfrage angeführt, scheint ein wesentlicher Problempunkt wahrscheinlich verhältnismäßig einfach zu lösen zu sein: Den Spielplatz einzuzäunen, zumindest aber mit einer Hecke abzugrenzen, wie dies viele AnrainerInnen wie auch Eltern wünschen. Damit wäre – als Schutz für die Kinder - der Spielplatz gegenüber der Autoabstellfläche abgegrenzt. Und andererseits wären Wäschehängen und Rasenfläche vom Spielareal deutlich getrennt. Ein an sich in Summe nachvollziehbarer Wunsch, zumal der Spielplatz ja fast 30 Jahre eingegrenzt

war, heute aber nicht einmal mehr Hinweistafeln darauf aufmerksam machen, wo der Spielplatz beginnt und wo er endet.

Namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion stelle ich daher an dich, sehr geehrter Herr Bürgermeister, die

Anfrage:

Wann endlich wird seitens der zuständigen Stellen im Haus Graz gemäß Motivenbericht wieder eine Abgrenzung des Spielplatzes Grottenhofstraße/“Siebenhügel“ vom Siedlungs-Privatgrund – entweder in Form eines Zaunes oder zumindest einer Hecke – geschaffen?

Die Anfrage wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

9.7 Rauchverbot auf Spielplätzen (GR Ehmman, SPÖ)

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Seit Jahren ist das Rauchen auf Spielplätzen ein Ärgernis, über das Kinder, das Kinderparlament, Eltern, Großeltern klagen. Seit ebenso vielen Jahren werden Initiativen gestartet, um dieser Unsitte endlich Herr zu werden. In vielen Städten gibt es mittlerweile auf öffentlichen Spielplätzen auch bereits ein Rauchverbot.

In der Stadt Graz läuft dies anders, die Stadt Graz schafft das nicht, verweist auf unklare Rechtssituationen, erwartet sich vom Bund Maßnahmen. Von Bundesebene wiederum heißt es in unschöner Regelmäßigkeit, es liege ohnedies in der Hand der Städte und Gemeinden, ein Rauchverbot auf ihren Spielplätzen zu erlassen. Um dieses unwürdige Ping-Pong-Spielchen abzukürzen, da es die Betroffenen zu Recht verärgert, hatte ich im April des Vorjahres per Dringlichkeitsantrag auf politischer Ebene eine

Klärung auf kurzem Wege zwischen dem zuständigen Stadtrat Kurt Hohensinner und der Bundesregierung vorgeschlagen, um basierend auf dieser Klarstellung entweder den Bundesgesetzgeber um eine entsprechende gesetzliche Basis zu ersuchen, oder, falls das nicht notwendig wäre, wie andere Städte auch selbst Hand anzulegen und das Rauchverbot zu erlassen.

Allein: Dieser einfache, logisch klingende, erfolgversprechende Weg scheiterte damals an der ÖVP/FPÖ-Mehrheit: Stattdessen wurde in einem von VP-Gemeinderätin Sissy Potzinger vorgetragene Abänderungsantrag das Präsidialamt beauftragt, unter – wie es damals so schön hieß – „Einbeziehung der aktuellen Argumente des Nationalrats eine neuerliche Prüfung vorzunehmen, inwieweit die Verordnung eines Rauchverbots auf Kinderspielplätzen mittels ortspolizeilicher Verordnung möglich ist bzw. unter welchen Rahmenbedingungen und Voraussetzungen ein solches wirksam verordnet werden könnte“. Das, wie gesagt, vor mehr als einem Jahr. Seitdem ist – bis auf regelmäßiges Bedauern über das Rauchen auf Spielplätzen durch Bürgermeister und Stadtrat und der ebenso regelmäßigen Beteuerungen, jetzt aber, und man werde es zur Chefsache machen... – nicht viel zu hören: 13 Monate sind seit besagter Gemeinderatssitzung ins Land gezogen, wir fordern immer und immer wieder eine Lösung ein - aber immer noch gibt es kein Rauchverbot auf Spielplätzen.

Namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion stelle ich daher an dich, sehr geehrter Herr Bürgermeister, die

Anfrage:

1. Welche Maßnahmen wurden in den vergangenen Jahren durch dich in deiner Koordinierungskompetenz bzw. durch den ressortverantwortlichen Stadtrat Kurt Hohensinner gesetzt, um auf den öffentlichen Spielplätzen endlich ein Rauchverbot umzusetzen?
2. Welche Schritte wurden durch dich als Bürgermeister bzw. durch den ressortverantwortlichen Stadtrat Kurt Hohensinner gesetzt, um mit der Bundesebene eine Kompetenzklärung zu erreichen und so auf relativ kurzem

Wege ein Rauchverbot auf Spielplätzen zu erlassen und woran scheiterte bis dato eine rasche Umsetzung in Graz?

3. Aus welchem Grund wurde im April des Vorjahres durch den besagten Abänderungsantrag deiner Gemeinderatsfraktion eine rasche Klärung der Frage des Rauchverbotes auf Spielplätzen verhindert?
4. Zu welchen Ergebnissen führte die Prüfung durch das Präsidialamt und wurde in diese Prüfungen miteinbezogen, wie viele andere Städte – von Innsbruck bis nach Oberwart - längst ein Rauchverbot auf Spielplätzen umsetzen konnten?
5. Wie ist nunmehr der Stand der Dinge in Hinblick auf die Verordnung eines Rauchverbotes auf öffentlichen Spielplätzen in Graz?

Die Anfrage wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

9.8 Sportstadt Graz – Ausstattung der Bezirkssportplätze (GR Mag. Haßler, SPÖ)

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Graz ist Sportstadt – egal ob im Mannschaftssport oder im Einzelsport, Grazerinnen und Grazer sind in allen Sparten und Bereichen top. Eine entscheidende Basis dafür ist der Breitensport. Hier kommt der Nachwuchs „auf den Geschmack“, wobei der Breitensport vielfache Pluspunkte bietet, von einem Miteinander bis hin zur Gesundheitsförderung.

Umso wichtiger ist natürlich ein sehr breit gefächertes Angebot – und zwar flächendeckend über die ganze Stadt. Dabei gilt es, ewig junge Sportarten wie Fußball, Basketball oder Tischtennis und Tennis ebenso zu berücksichtigen wie sogenannte Trendsportarten. Eine gute Grundlage dafür bieten unsere Bezirkssportplätze. Entscheidend dafür ist natürlich: Es sollte in jedem Bezirk ein Bezirkssportplatz vorhanden sein, und das jeweilige Angebot sollte eine gute Mischung aus „Tradition

und Trend“ sein, um tatsächlich möglichst viele junge wie auch junggebliebene Grazerinnen und Grazer damit anzusprechen.

Namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion stelle ich daher an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, nachfolgende

Anfrage:

1. Wie erfolgt eine Überprüfung betreffend Nutzungsintensität der Bezirkssportplätze?
2. Unter welchen Gesichtspunkten/Kriterien/in welchen Zeitspannen erfolgen allfällige Evaluierungen, um das jeweilige Angebot speziell in Richtung Trendsportarten zu wechseln?
3. Inwieweit werden Genderaspekte berücksichtigt?
4. Welche Bezirkssportplätze verfügen über Toilettenanlagen und welche nicht?
5. Ist an die Neuerrichtung bzw. Erweiterung bestehender Bezirkssportplätze gedacht?
6. Warum gibt es in den Bezirken St. Leonhard und St. Peter noch keinen Bezirkssportplatz und welche Pläne gibt es, um auch den BewohnerInnen dieser beiden Bezirke kostenlose Sportmöglichkeiten zu bieten?

**9.9 Unterstützung beim Aufbau von Online-Handel
(GR Mag. Haßler, SPÖ)**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Die Corona-Krise hat nicht zuletzt aufgrund der Ausgangsbeschränkungen wie auch der Sperren im Handel das Kaufverhalten ganz wesentlich verändert – und das möglicherweise nachhaltig, wie Fachleute mutmaßen.

Denn in den vielen Wochen des Lockdown war der Versandhandel die einzig machbare Alternative, um über Lebensmittel hinaus Alltagsgüter zu erwerben, von Kleidung über

Elektronik bis hin zu Haushaltsgeräten und Gartenutensilien: Es gibt fast nichts, was nicht über online zu erwerben wäre. Und nicht wenige Konsumenten könnten in diesen Wochen auf den Geschmack gekommen sein, dass der Online-Versandhandel bei vielen Dingen des täglichen Gebrauchs eine bequeme Alternative darstellt. Man erhält die Lieferung oftmals sogar frei Haus geliefert, und das bei sehr weitreichenden Rückgaberechten.

Somit ist zu befürchten, dass Online für viele KonsumentInnen auch jetzt, nach dem langsamen Hochfahren unseres Landes und der Lockerungen eine durchaus interessante Alternative bleibt. Zu befürchten deshalb, da zur Zeit vom Online-Handel primär große internationale Konzerne profitieren, deren einziges Geschäft tatsächlich der Online-Handel ist, die zudem durch teilweise sehr geschicktdreiste Konstruktionen überaus steuerschonend an den Finanzbehörden und damit der Allgemeinheit vorbei Milliarden auf karibische Inseln oder sonst wohin absaugen. Das macht den heimischen Handel zum großen Verlierer, auf diese Art und Weise werden heimische Arbeitsplätze vernichtet, Kaufkraft wie auch Steuereinnahmen gehen insgesamt zu Lasten der Allgemeinheit verloren.

Dem gilt es dringend gegenzusteuern: Neben einer Attraktivierung des physischen Einkaufserlebnisses wäre die Ausweitung des Online-Handels auch auf heimischer Ebene durchaus ein geeigneter Schritt. Allerdings stellt gerade für kleine und mittlere Unternehmen der Aufbau eines Versandhandels eine logistische wie auch finanzielle Mehrbelastung dar, die über den laufenden Betrieb nur schwer finanzierbar ist und jetzt – aufgrund der Corona-bedingt noch größer gewordenen Belastungen – kaum schaffbar ist.

Die Stadt Wien hat darauf bereits reagiert und das Programm „Wien Online“ gestartet – eine große Förderaktion für kleine und mittlere Betriebe in Wien: Unternehmen, die einen Online-Shop starten oder ausbauen, erhalten von der Stadt bis zu 10.000 Euro Förderung, wobei die Förderquote bei 75 Prozent ist.

Wenn ein Unternehmen beispielsweise 10.000 Euro in seinen Online-Auftritt investiert, werden davon über die Stadt 7500 Euro refundiert. Der Vorteil: Die

Kaufkraft bleibt in der Stadt, was wiederum dem Arbeitsmarkt wie auch den städtischen Einnahmen sehr gut tut. Somit wäre das ein Modell, das auch für Graz beispielgebend sein könnte.

Namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion stelle ich daher an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, die

Anfrage:

Sind Sie bereit, die zuständigen Stellen im Haus Graz zu veranlassen, gemäß Motivenbericht ein mit dem Modell „Wien online“ vergleichbares Förderprogramm entwickeln zu lassen, mit dem kleine und mittlere Unternehmen in Graz beim Aufbau bzw. der Erweiterung von Online-Shops finanziell, aber unter Umständen auch logistisch unterstützt werden?

Die Anfrage wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

**9.10 Street-Food-Konzept Augartenpark
(GR Mag. (FH) Muhr, SPÖ)**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Der Augartenpark ist ein wichtiges Areal in Jakomini, das den Bewohnerinnen und Bewohnern viele Möglichkeiten abseits des Berufsalltags und der täglichen Routine bietet. Viele Grazerinnen und Grazer besuchen diesen Park, um mit ihren Kindern zu spielen, um mit Freunden oder alleine Sport zu betreiben, um Freunde in gemütlichen Runden zu treffen oder einfach alleine die Sonne oder ein Buch zu genießen.

Leider wurde dieses idyllische Funktionieren der Gesellschaft in den letzten Monaten durch viele Baustellen und Umbauarbeiten im Zuge der Kraftwerkerrichtung und der Errichtung der neuen Augartenbucht getrübt. Nach diesen umfangreichen

Bautätigkeiten sind nun auch weitere Umgestaltungen im Park (Spielplätze) und ein neues „Gastro-Konzept“ angedacht. Es bleibt zu hoffen, dass all diese Veränderungen das „soziale Funktionieren“ und die Erholungsfunktion des Parks nicht zum Negativen wenden.

Daher ist es besonders wichtig, dass sich geplante „Gastro-Konzepte“ in das herrschende Parkklima einfügen, es ergänzen und positiv belebend wirken. Auf keinen Fall darf durch eine Eventisierung des Parks der Park seine Wirkung als Naherholungsgebiet verlieren, sodass ein Besucherwechsel stattfindet und die Ruhe einer Partymeile weicht, die wiederum andere Problemfelder mit sich bringen könnten. Ebenso ist eine entsprechende Vielfalt des „Street-Food“-Angebots wichtig, damit eine mögliche Konsumation abseits von Schnitzelsemmeln und Frankfurter-Würsten ermöglicht wird und auch gesunde Nahrung den ParkbesucherInnen angeboten wird.

Leider ist der Informationsfluss zum neuen „Gastro-Konzept“ im Gemeinderat und in den Ausschüssen viel zu dürftig. Vielmehr bedient man sich hinsichtlich der Informationen über geplante Änderungen seitens der verantwortlichen Stellen anscheinend der Medien, sodass eine sachliche Auseinandersetzung mit diesem Thema im Grunde nicht gegeben ist.

Aus diesem Grund stelle ich namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, folgende

Anfrage:

1. Gibt es bereits ein fertiges Konzept zum Thema „Street-Food“ für den Augartenpark?
2. Wenn ja, bis wann wird dieses den Ausschüssen und dem Gemeinderat präsentiert?
3. Gibt es Vorgaben hinsichtlich des Designs und der Gestaltung der sog. „Street-Food-Trucks“?

4. Wenn ja, welche Punkte beinhalten diese?
5. Wurde die Vergabe der Stellplätze für „Street-Food-Trucks“ einer Ausschreibung unterzogen?
6. Wie viele Stellplätze sind im Augartenpark für „Street-Food-Trucks“ vorgesehen?
7. Mit welchen Einnahmen aus der Vermietung der Stellplätze im Augartenpark rechnet die Stadt Graz?
8. Welche Öffnungszeiten sind für diese „Street-Food-Trucks“ angedacht?
9. Gibt es Vorgaben hinsichtlich der angebotenen Nahrungsmittel?
10. Wird es den Mietern der Stellplätze erlaubt sein, Beschallungen (spielen von Musik) vorzunehmen?
11. Welche Abteilungen bzw. welche Unternehmen des Hauses Graz sind mit der Planung, Umsetzung und mit der laufenden Betreuung des „Street-Food“-Konzepts betraut?

Die Anfrage wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.